Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theoretisch-praktisches Handbuch der höhern Chimie

Hof, 1784

Das 11te Kap. Von der philosophischen Kalcinazion

urn:nbn:de:bsz:31-95916

Visual Library

Skala. Gold und Silber müssen im ersten Wasser philosophisch kalcinirt werden, um ihre Körper schwammigt und subtil zu machen, damit das zweite Wasser besser eingreiffen, und die Erde in ein Wundersalz erheben könne.

Das eilfte Kapitel.

Von der philosophischen Kalcinazion.

§. 1.

Die philosophische Kalcinazion ist zwar auch eine Zerstäubung des metallischen Kalchs, wodurch ihm seine Irrdischkeit und überflüßige und verderbliche Feuchtigkeit weggeschaffet wird, damit nachher das verborgene Salz, mittelst einer schicklichen Feuchtigkeit ausgezogen werden kan. Sie geschieht aber, wenn das Wasser aufsteigt und die Erde in dem Grund des Gefäßes zurück bleibt. Man merke hiebei einen Unterschied zwischen Kalch und Asche der Metalle. Der Kalch behält noch seine fettige Feuchtigkeit, mithin auch seine metallische Flüßigkeit, wodurch er in einen metallischen Körper reducirt werden kan. Aus diesem kan kein trinkbares Metall gemacht werden. Bei der Asche verhält sich gerade das Gegentheil, wenn sie auf eine philosophische Art bereitet wurde. Sie läßt sich leicht verglasen, und mittelst einer schicklichen Extrakzion

traktzion in das philosophische Salz verwandeln. Auch diese Kalcinazion ist zweierlei Art. In der ersten bleibt zwar die Feuchtigkeit bei dem Körper, wovon das Metall seine Flüßigkeit hat; allein die verderbbare Feuchtigkeit wird durch sie dennoch ausgezogen, und eine neue feurige Feuchtigkeit, deren Vater das Gold ist, in sie hinein gearbeitet. Die andere besteht in der Scheidung der zurück gebliebenen elementarischen Asche, dessen Mutter das Silber ist, und unterscheiden sich beide darinnen, daß die erste philosophische Kalcinazion, die wäßrige und verbrennliche Feuchtigkeit; die andere hingegen die erdigen Theile wegnimmt.

§. 2.

Die Ursach dieser Kalcinazion ist zweierlei; einmal ist sie die Putrefakzion, und das andere mal die philosophische Sublimazion. Denn sie geschieht gewisser maßen durch die Putrefakzion mit seinem eigenen Wasser. Eine andere Ursach dieser Operazion ist der Eßig oder philosophische Merkur, wodurch die Erde des Körpers dergestalt geöfnet und verfeinert werden kan, daß sie dem zweiten Wasser desto lieber einen Jugreß verstattet; sich leichter mit der Asche des Körpers vermischt, und mit ihm in ein Wasser übergeht.

§. 3.

Diese Operazion muß angestellt werden, damit die im Grund des Gefäßes zurück bleibende kalcinirte

einirte Erde ein Salz hergebe, woraus der Merkur, und aus dem Merkur die Tinktur und Medicin gemacht werden soll. Dieses verlangte Salz der Natur kan nur durch diese Operazion aus der Asche gehoben, und gereinigt werden. Ferner ist sie nöthig, damit die Härte des metallischen Kalchs mehr zermalmt, zu Asche gebracht, getödet und ihm die lezten terrestrischen Theile abgenommen werden können. Geschieht dieses, wie es soll, und wird ihm eine feurige Natur eingedrückt; so wird diese Asche, die philosophische Soluzion desto leichter zu lassen; denn da der Körper ein höchst einfaches Pulver wird; so kan ihm der Merkur desto leichter anhängen, ihn schneller zu Wasser auflösen, und sich mit ihm aufs genaueste vermischen.

§. 4.

Diese Operazion wird aber nicht gerathen, wenn nicht Wasser und Feuer, oder Seele und Geist, gänzlich von seiner Erde geschieden wurde; denn man kann alsdann die Erde nicht zur philosophischen Asche bringen, weil diese von aller Wäßrigkeit und Fettigkeit befreit sein muß, welches hier unterlassen worden wäre.

Konkordirende Beweißstellen der Philosophen.

Geber. Durch die Salze der Metalle, und durch Kunstgriffe wird der Merkur auf Gold und Silber figirt; im Gegentheil transmutirt er die metallischen Körper, wie er selbst transmutirt wird, und die Kalcinazion der Metalle ist der leichtere Weg zu Gold und Silber.

Klangor. Ein iedes fixe Salz wird aus kalcinirten Wesenheiten gezogen; aber unser Salz, welches die Tinktur ist, wird durch die Putrefakzion aus dem Kalch der Metalle so lang gezogen, bis das ganze Kompositum seine Natur aus, und ein anderes anzieht.

Braceskus. Die harte Rinde des Metalls verursacht, daß seine Radikalsubstanz ihre Kräfte nicht anwenden kan; sie muß daher durch die Kalcinazion und Soluzion zerbrochen werden. Man wende aber dazu nicht widernatürliche Mittel an, sondern solche, welche die erdigten Zufälligkeiten auflösen und von dem Körper removiren.

Das zwölfte Kapitel.

Von dem Ferment.

§. 1.

Fermentiren heißt im philosophischen Verstande, den Geist und den Körper durch die Seele vereinigen, oder der nassen Materie das Trockene, nemlich den Schwefel des Metalls geben, daß sie flüßig und güßig werde. Im Gold und Silber, welche die Tinktur geben, wodurch unser Merkur gefärbt wird, liegt dieses Ferment. Kochet deswegen, sagt ein gewisser Philosoph: euer Erzt, in seiner Wurzelfeuchtigkeit,